

L e o p o l d W e b e r

Die Götter der Edda



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2018
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com

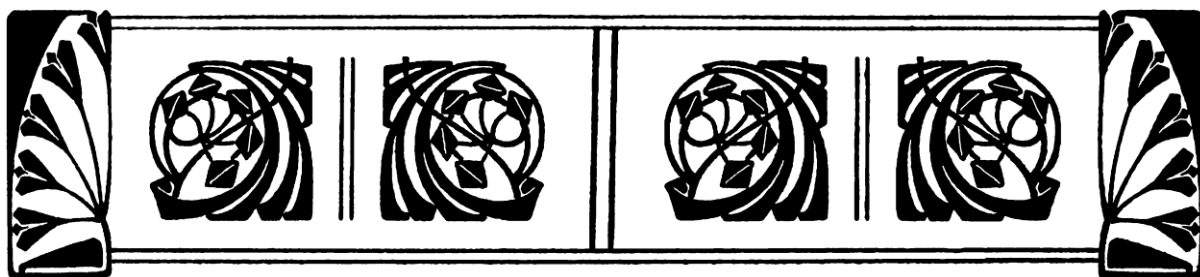


Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903241-12-1

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
Zur Einführung	11
Vom Ursprung und Ende der Welt	13
Der Götter Geschlecht und ihre Gegner	16
Thors Abenteuer	23
Wie Thor seinen Hammer zurückholte	25
Wie Thor sein Gesinde gewann	31
Vom Eisriesen Hymi	36
Wie Wingthor wund ward	43
Zu Gaste bei Geirröd	49
Hrungni	58
Alwis' Freite	66
Thor bei den Joten jenseits der Welt	72
Wie Skirni für Frey warb	87
Von Odin	97
Wie Odin sein Auge verlor	99
Der Göttertrank	102
Wie Walvater mit dem Riesen Wahnkraft um Weisheit stritt	108
Vom Weltuntergang	119
Loki	120
Balder	130
Lokis Hohn	143
Das Gericht	150
Der Wala Gesang	153



Einleitung

Vom Glauben unserer deutschen Ahnen sind uns nur kümmerliche Spuren erhalten. Ein besseres Schicksal ist dem Erbe unserer Vettern, der Nordgermanen, geworden. Während bei uns das Christentum alles Heidnische mit Stumpf und Stiel auszurotten strebte, sammelten dort, auf Island, der Vikingersiedelung Norwegens, vaterlandsliebende Gelehrte, Geistliche und Fürsten, sorgsam die Zeugnisse vom Schauen und Glauben der Vorzeit: Gesänge und Erzählungen, die vom Entstehen der Welt und der Götter und ihrem Untergang künden.

Diese Überlieferung ist das Ergebnis einer Jahrtausende alten Entwicklung. Über ihrem Ursprung, über ihrem Werden lagert undurchdringliches Dunkel. Vergeblich müht sich die Forschung, mit der Fackel der Wissenschaft die Tiefen zu erhellen: riesenhafte Schatten nur sehen wir schwanken bei ihrem flackernden Licht. Nur fühlen, nur erahnen können wir's: aus urmenschlichen Vorstellungen wächst es auf, ungeheuerlich wie das wogende Chaos, in dem die Lebenskräfte um Entfaltung ringen; murmelnd begleitet es den Wanderhirten, den Siedler, den Krieger auf vielverschlungenen Wegen; und im Frühlicht des Christentums klingt es aus, das aus dem Süden heraufstrahlt.

Ein Weltenabgrund das All! Darin gärt des Urriesen gewaltiger Leib: dem entspringen allenthalben wilde Geschlechter. Da reckt sich aus der finstern Leere des Abgrunds das Gletschergebirge, es kracht das Eis, die Stürme brausen. Weit weg, am Ende der Welt, glimmt ein Feuerchein in der Nacht: dort kochen in der Ferne des Flammenmeeres Fluten, von daher wirbeln und sprühen Funkencharen durchs Dunkel. Ihr heißer Hauch wogt erwärmend durch die eisigen Lüfte, in den Nebeln über den Eisfeldern regt sich's: im Dämmer erschimmert über der Öde die heilige Himmelskuh; aus ihren Eutern rinnen lebenspendende Ströme zum Urriesen hinab in den Abgrund. Da steigt aus den Gletschern eines Mannes Haupt, die Schöpferkraft tritt aus dem Urstoff: befreit springt der Gott in die Welt . . . Göttersöhne töten den Urriesen. Gebändigt verstummt das tobende Chaos. Aus dem Leibe des Toten formen die Schöpfer die Welt, aus flüsternden Bäumen am Strande des Meeres erschaffen sie der Menschen Geschlecht. Der Elemente Kampf tost über der neugegründeten Erde. Aus der stürmenden See reckt die Weltenschlange drohend den borstigen Schädel; die Wolkenwölfe heulen über den Himmel, die Frostriesen stampfen und schnauben eisklirrend herein; durch die Lüfte dröhnt der Wettergott im Bocksgespann und schwingt den Blitzhammer gegen Ungeheuer und Unholde. Götterreiche werden, Riesenreiche. Zwerge, Licht- und Luftelben, Unterirdische, die Toten selber bilden ihre eigenen Reiche. Und aus den Tiefen der Erde erwächst der Weltenbaum, die gewaltige Esche: die überschattet das All, und ihr heiliger Wipfel rauscht in den Wolken, wie über dem Rate der Volksgenossen das schützende Blätterdach der Dorflinde geheimnisvoll flüstert. Thor, der furchtbare Blitzeschwinger, der Kämpfer wider die sturm- und frostgewaltigen Winterriesen, er wird zu des „Menschenvolkes mächtigem